

Fünf Fragen an Autor Dirk Laucke zu seinem Stück »Hannibal«

Protagonist deines Stückes ist der junge Soldat Rico. Genannt hast du es aber »Hannibal«. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Hintergrundrauschen für das Stück ist das sogenannte Hannibal-Netzwerk, bestehend aus rechtsextremen Angehörigen der Bundeswehr, der Polizei- und anderen Sicherheitsorganen sowie Anwälten, Reservisten und Security-Leuten, die sich für so etwas wie harmlose Prepper ausgaben. Die Tageszeitung *taz* hat im Jahr 2018 mit der Aufdeckung dieser Verbindungen begonnen, die sich von militanten Neonazis, Neue Rechte bis weit in die sogenannte bürgerliche Mitte erstrecken. Im Zentrum dieses Netzwerks steht ein ehemaliger KSK-Angehöriger, André S., der in etwa so alt ist wie ich und aus Halle an der Saale kommt, wie ich. Ich habe mich sofort gefragt, ob ich den Kerl womöglich kenne, weil ich mit einigen Leuten zu tun hatte, die zum Bund gegangen sind. Ist aber nicht so. André S. Jedenfalls nannte sich selbst in den Chats mit seinen Gruppenmitgliedern Hannibal. Wer da an Kathargo denkt, irrt sich aber. Der damalige KSK-Soldat hatte eher die US-Action-Serie *The A-Team* im Sinn, eine fiktionale Truppe aus ehemaligen Elitesoldaten, die auch im privaten Leben noch für jeden Kleinkrieg zu buchen ist. Boss der Truppe war ein Typ namens Hannibal. Im Grunde hat der reale Hannibal aus Halle auf mehreren Ebenen versucht das Prinzip aus der Actionwelt umzusetzen. Neben seinen Chat-Gruppen betrieb er seit 2012 den Verein Uniter, der das Schwert und den Eichenkranz des Kommando Spezialkräfte im Logo trägt. In diesem Verein (der nach wie vor existiert) herrscht ein »bruderschaftlicher«, männlich-militärischer Codex, es gibt zahlreiche Rituale, Abzeichen und Siegelringe und selbstredend eine Hierarchie, an deren Spitze der Vereinschef selbst steht. Soweit, so hirnrissig. Wir reden hier aber nicht von einzelnen Idioten, die ein bisschen heimlich chatten, vom A-Team und vom Weltuntergang phantasieren. Das erschreckende an diesem Verein ist, dass unter dem Deckmantel des medizinischen Katastrophen-Trainings aufwendige militärische Lehrgänge etwa im Häuserkampf unter realistischen Bedingungen abgehalten wurden. Dies alles angeleitet unter ehemaligen oder noch im Dienst befindlichen Angehörigen der Bundeswehr. Das kostet nicht nur richtig Geld, das ja irgendwo herkommen muss. Uniter-Mitglieder sind auch kein gesellschaftlichen Outdrops, sie sind nicht nur in der sachsen-anhaltischen CDU unterwegs (bekannt ist der Fall Robert Möritz, der das nationalsozialistische Symbol der Schwarzen Sonne auf dem Ellenbogen tätowiert trägt), sondern auch als Personenschützer der deutschen National-Elf. Uniter bietet zudem seine Ausbildungs- und Security-Dienste im Ausland an. So wurde die Nationalpolizei der Philippinen von Uniter-Angehörigen ausgebildet. (Nur zur Info: dort herrscht unter Präsident Duterte ein rigoroser Anti-Drogenkampf, die Polizei schickt Todesschwadronen auf die Jagd nach Dealern, aber auch Konsument*innen). Hinzu kommt, dass in Hannibals Prepper-Netzwerk zahlreiche Waffen sowie Zehntausende Schuss Munition, teils für Kriegswaffen, gehortet wurden. Ein Mitglied der Sektion »Nordkreuz«, ein SEK-Beamter, besaß über 53.000 Schuss, teils aus Militärbeständen, sowie eine aus einem Panzer der Bundeswehr gestohlene Uzi Maschinepistole. Für den »Tag X« – so die Bezeichnung für ein Szenario des Zusammenbruchs, das Bürgerkrieg, Naturkatastrophe, Aufstand oder eine ähnliche Krise sein

kann – wurden bereits Todeslisten politischer Feinde (meist Linke) angelegt, Leichensäcke und Löschkalk erworben sowie *Safe Houses* bereitgestellt. Eine Todesliste wurde auch bei Maximilian T. gefunden, Soldat, AfD-Mitglied und Freund des vor Gericht stehenden ehemaligen Bundeswehrosoldaten Franco Albrecht, der sich im Jahr 2015 während der sogenannten Flüchtlingskrise als Syrer ausgegeben hatte. Albrecht wurde 2017 festgenommen, weil er eine Pistole am Flughafen Wien-Schwechat versteckt hatte. In Wien war er zusammen mit Maximilian T. und dessen Schwester zu einem »Offiziersball«. Außerdem hatte Franco Albrecht zahlreiche Waffen sowie Sprengstoff bei sich und einem weiteren Freund aus Jugendtagen gebunkert. Und er schwirrte mit seiner Ideologie keineswegs unter dem Radar: Schon seine Diplomarbeit bei der Bundeswehr war ein antisemitisches Pamphlet mit Anleitung zur Selbstwehr. Auch Albrecht hatte Kontakt zu Hannibal. Und es sieht mir fast ein bisschen danach aus, dass es dem realen André S. aus Halle gelungen ist, eine Art mythische Figur namens Hannibal um sich herum zu stricken. Ob das nun immer freiwillig war oder nicht, sei dahingestellt. Aber für mich scheint eben diese Mythenbildung ein Fixpunkt all dieser rechten und rechtsextremen Akteurinnen und Akteure. Hannibal ist nicht der Name einer Figur, sondern der eines Komplexes, der sich von der Bundeswehr über rechte Akteur*innen im Zivilleben und sogar hin zu den Verwicklungen des Verfassungsschützers Rico M. mit dem NSU erstreckt. Denn dieser Rico M. war nicht nur in einer Einheit mit der vom NSU ermordeten Polizistin Michéle Kiesewetter – der rund 50-köpfigen Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit (BFE) 523 der Bereitschaftspolizei in Böblingen. Dort gab es auch Mitglieder eines deutschen Ablegers des Ku-Klux-Klans. Ausgerechnet dieser Rico M. gründete mit André. S. zusammen im Jahr 2016 den Uniter Verein aus unerfindlichen Gründen neu. Da hatte er bereits eine neue Stelle angenommen – für den Verfassungsschutz! Hannibal ist für mich daher keine Einzelperson, sondern eines Geflechts. Rico, der Protagonist in meinem Stück, findet ein Dach unter diesem Begriff, der nicht mehr plump Nationalsozialismus heißen soll, sondern Popkultur mit moderner Kriegsführung und dem (kulturalistischen) Rassismus und dem Antifeminismus der neuen Rechten verbindet.

In Anlehnung an Ödön von Horváths Roman »Ein Kind unserer Zeit« wird Rico im Stück als »Kind seiner Zeit« bezeichnet. Wie würdest du unsere Zeit beschreiben?

Ich sehe es ja nicht so, dass nur Rico als »Kind seiner Zeit« bezeichnet wird, und auch nicht der namenlose Soldat Horváths, sondern dass das Kind unserer Zeit der Krieg ist. Es gibt einige Parallelen dazu, wie Kriege heute geführt werden zu dem in Horváths Roman geschilderten. Im Roman wird der Soldat nämlich auf mehr oder weniger geheime Mission in ein fremdes Land geschickt. Horváth erklärt nicht, welches Land das ist – ob nun das von den Nazis besetzte Rheinland oder aber, mir einleuchtender, die deutsche Intervention in Spanien zur Unterstützung Francos ist. Diese Form des Einsatzes, der nicht offen Krieg genannt wird, ist meines Erachtens der moderne Krieg. Und all diese Leute in den Netzwerken, ob Polizist*innen, Mitglieder von Spezialeinheiten, Reservistinnen und Reservisten usw. behaupten doch, dass die westliche Welt, allen voran Deutschland den Bach runtergeht. Ironisch ist, dass sie sich mit exakt den Mitteln auf den Untergang des Abendlandes vorbereiten, die ihn am ehesten herbeiführen: asymmetrische Kriegsführung unter dem Vorzeichen

nationalistischer Verblödung. Mit anderen Worten: der rechte Putschtraum. Er wird seit jeher unter dem Vorwand geträumt, etwas bewahren zu wollen. Er ist eben immer noch ein Kind unserer Zeit. Dass Frauen in diesem Traum eine unterdrückte Rolle zukommt, ist folgerichtig. In Horváths Roman wird allerdings viel von der Abwesenheit bzw. der Versehrtheit der Väter berichtet, die im Ersten Weltkrieg waren und später arbeitslos während der Weltwirtschaftskrise. Als Wendekind würde ich da die Rolle der Frauen etwas in den Fokus rücken. Deswegen lebt mein Soldat auch bei seiner Mutter, nicht bei seinem Vater wie bei Horváth. Frauenfeindlichkeit ist ein besonders Motiv in der neuen Rechten. An erster Stelle der Todesliste, die bei dem Soldaten und Freund von Franco Albrecht gefunden wurde, stand Anetta Kahane, Vorsitzende der weltoffenen Amadeu-Antonio-Stiftung und Jüdin. Franco Albrecht hatte die Stiftung ausgespäht und insbesondere den Wagen und den Parkplatz von Frau Kahane beobachtet. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er sie zum Opfer eines Anschlags machen wollte. Und auch der Attentäter von Halle machte in seinem antisemitischen Weltbild die Juden dafür verantwortlich, dass Frauen sich nicht mehr für deutsche Männer wie ihn interessierten. Auch die gewalttätigen Drohmails des sogenannten NSU 2.0, die mit Personendaten aus Polizeicomputern arbeiten, richten sich vorrangig an linke Frauen, Feministinnen, teilweise mit Migrationshintergrund. Diesen rechten Antifeminismus wollte ich in dem Stück mit recht wenigen Frauen doch einen Raum geben – etwa indem seine Mutter eine eher linke Position vertritt und indem ... Naja, den Rest muss man sich angucken.

Das Kommando Spezialkräfte (KSK) ist eine vor der Öffentlichkeit weithin abgeschirmte Einheit. Es ist wenig über ihre Einsätze und Arbeitsweise bekannt. Wie hast du dich der militärischen Welt für dein Schreiben angenähert und warum hast du dich für das KSK als Sujet entschieden?

Aus dem KSK sind neben der Chatgruppe Hannibals und seinem Uniter-Verein mittlerweile so viele Fälle schwerst bedenklicher Sicherheitsverstöße und rechter Gesinnungsäußerungen bekannt, dass ich nicht mehr von Fällen, sondern von einer rechten Truppe reden würde. Bei einer Abschiedsfeier des nebenberuflichen MMA-Kämpfers Pascal D. aus der Truppe wurde mehrfach die Hand zum Hitlergruß gereckt, während Musik der Rechtsrock-Band Sturmwehr sang: »Armes Deutschland, was ist aus dir geworden? Armes Deutschland, man versucht dich zu ermorden. Ein Land von Größe, Kultur und Arbeitskraft, dich herunter zu wirtschaften in fast 60 Jahren haben sie geschafft.« Im März 2021 wurde ein KSK-Soldat aus Nordsachsen verurteilt, weil er zwei Kilogramm professionellen Sprengstoff, mehrere Tausend Stück Gewehr- und Pistolenmunition, ein Sturmgewehr AK47, eine Armbrust, eine Nebelhandgranate und Schusswaffen sowie Waffenteile bei sich zuhause im Garten vergraben hatte. Seine Erklärung: für spätere Übungen, falls mal Materialengpässe bestehen. Wozu er dann die Nazi-Devotionalien, etwa ein Liederbuch der SS gleich mit vergrub und warum er in Chats dauernd mit den Sig-Runen der SS um sich warf, erklärt das nicht. Das KSK ist eine besondere Institution des Staates. Es unterliegt aufgrund der Geheimhaltung seiner Einsätze und der Identität seiner Mitglieder ähnlich besonderen Bedingungen wie Verfassungsschutz und andere obskure Organisationen, bei denen man gerne mal auf dem »rechten Auge blind« ist. Es ist daher nur logisch, dass auch dieser SS-Fan und Waffensammler als Einzelfall gewertet wurde und auch nicht in den

Knast ging, sondern auf Bewährung draußen ist, während gegenwärtig ein Prozess gegen die Antifaschistin Lina E. und drei Mitangeklagte wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung nach §129 a vor dem Oberlandesgericht Dresden mit allen Mitteln angestrengt wird. Man kann ja schwer eine staatliche Institution wie das KSK als kriminelle Vereinigung bezeichnen.

Während deines Schreibprozesses hat sich die öffentliche Debatte um das KSK zugespitzt nachdem bekannt wurde, dass Munition und Waffen aus den Beständen abgezweigt wurden und Mitglieder der Einheit in rechtsextremen Netzwerken verkehren. Eine der vier Kompanien wurde daraufhin im Juni 2020 sogar ganz aufgelöst. Hast du den Eindruck, dass das Thema Rechtsextremismus in den Streitkräften nun ernst genug genommen werden?

Dass sich in der Truppe v.a. in Bezug auf das KSK etwas bewegt, ist schon mal gut, denn es handelt sich um rechtsextreme Elitesoldaten, die heimlich Kriegswaffen horten. Das große Aufräumen begann allerdings an zahlreichen Punkten recht unglücklich. Ausgerechnet besagter Hannibal traf sich regelmäßig mit Mitarbeitern des Militärischen Abschirmdienstes (MAD), um über eventuelle rechte Tendenzen in der Truppe zu informieren. Er war erstaunlich oft über bevorstehende Razzien informiert. Im Februar 2021 wurde bekannt, dass im Vorjahr eine Amnestie für KSK-Soldaten bestand, welche unterschlagene Waffen und Munition zurückgeben durften, ohne Konsequenzen zu fürchten. Diese Amnestie fand wieder geheimnisträuerisch innerhalb der Truppe statt, obwohl sogar Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer zugeben musste, von ihr zu wissen. So ein Vorgehen spricht nicht gerade für Transparenz und räumt nicht demokratische Prinzipien den Vorrang ein, sondern behält den Kern des Übels bei: einen Kadaver-Gehorsam, bei dem die Rechten, die es »erwischt« sich als Opfer sehen dürfen. Laut einem Bericht des Bundestages ist zudem der Verbleib von 85.000 Schuss Munition und 62 Kilogramm Sprengstoff weiterhin unklar. Außerdem ist das KSK nur so etwas wie die Spitze des Eisberges. Mir entgehen zwar nicht die Diversity-Bemühungen in der Werbung der Bundeswehr, doch patriotische Ideologie, ein hierarchisches Wertesystem gepaart mit Ausbildung an der Waffe bleiben nun mal eine rechtslastige Geschichte. Oder wann haben wir zuletzt von linksextremen Umtrieben in den Sicherheitsbehörden gehört? Im Gegenteil: Der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei gab große Sympathien innerhalb der Bundespolizei für rechtsnationale Parteien zu. Ich würde mal vermuten, dass dies in der Bundeswehr nicht anders aussieht. Schaut man sich den Anteil von Polizeibeamt*innen und Bundeswehrangehörigen in den Parlamenten an, finden sich nicht nur ein klarer Überhang an Männern bei rechten Parteien, sondern auch an Polizeibeamten sowie (ehemaligen) Bundeswehrangehörigen.

In deinen Theaterstücken zeichnest du die Figuren immer mit viel Empathie für sie. Nun lernen wir in »Hannibal« einen rechtsextremen Soldaten kennen, der ein Attentat plant. Magst du Rico trotzdem?

Was soll ich sagen? Es gibt einen Unterschied zwischen Empathie und Sympathie. Aber sicher ist das ein schmaler Grat, denn sobald mir beispielsweise die Schwächen meiner Figuren bewusstwerden, finde ich die Bösen schon nicht mehr so böse und die Guten nicht mehr so gut. So ist das ja auch mit realen Menschen. Ich denke da an Hannah Arendts Formulierung von der »Banalität des Bösen«, als

sie Adolf Eichmann beschrieb. Dass die Philosophin in dem Massenmörder einen Normalo sah, stieß auf sehr viel Widerstand, weil es leichter ist, das Böse – in Form eines sadistischen Monsters zum Beispiel – als Gegenmodell zum eigenen Menschsein in die Welt zu packen. Dabei ist es gerade diese Moralvorstellung, welche Entmenschlichung hervorbringt. Auch wenn ich persönlich natürlich urteile und werte, Rechte zum Beispiel richtig beschissen finde, ist es doch so, dass ich mir als Autor die Aufgabe schaffe, glaubwürdige Charaktere zu schaffen. Und da haben die größten Arschlöcher wie die größten Helden nun mal jede Menge Fehler. Meistens ist es ja sogar urkomisch, wenn irgendwer etwas seeehr Großes will. Das hat so eine Hybris, dabei sind wir Menschen doch auch nur kleine, vergängliche Geschöpfe. Von den Eigenarten eines Charakters sind für mich als Dramatiker natürlich am stärksten das Verhalten und die Art zu sprechen maßgebend. Es hat mir wahnsinnigen Spaß gemacht, den Jargon von Danny zu erfinden, wahrscheinlich der härteste rechtsextreme Soldat im ganzen Stück (in dem es ja von rechtsextremen Soldaten wimmelt). Aber das macht nur Sinn, wenn er auf ein Gegenüber stößt, der in eine Krise gerät. So ist es auch mit Rico, der zig Mal die Chance hat, sich anders zu entscheiden, aber doch zielgenau den falschen Weg wählt. Wer kennt das nicht auch von sich?